

v. Joan v. B. 1800.

I.

Die Mission der theosophischen Bewegung. Nachschrift v. G. Hogg

Die theosophische Bewegung ist nicht etwas, was durch den Willkürakt eines einzelnen, oder einer Gesellschaft in unsere Zeit hereingefallen ist, sondern sie hängt zusammen mit der ganzen Entwicklung der Menschheit, sie ist etwas, was die Menschheit als eine der wichtigsten Kulturimpulse empfinden muss, hereingebracht durch diejenigen, die die Entwicklung der Menschheit verstehen können. Wollen wir diese Bewegung verstehen, so müssen wir einen Blick werfen auf die bisherige Entwicklung der Menschheit und was ihr in der Zukunft bevorsteht. Ebenso wie der einzelne Mensch eine Entwicklung durchmacht, so macht die ganze Menschheit eine Entwicklung durch.

Der gewöhnliche Mensch meint, auf der Erde habe es im Grossen und Ganzen immer so ausgesehen wie jetzt, mit einigen kleinen Unterschieden natürlich, er macht sich garnicht klar, wie gewaltig, wie grossartig sich die Erdoberfläche entwickelt hat, seit der Mensch darauf wohnt. Davon macht er sich keine rechte Vorstellung und kann daher nicht den ~~se~~ Zeitpunkt begreifen, in dem er selbst jetzt steht.

Das, was wir gegenwärtig gewohnt sind Menschheitskultur zu nennen, ist das Ergebnis der Kultur der 5. Wurzelrasse, in der wir jetzt stehen, Dieser ging voran die 4. Wurzelrasse. Damals wohnten die Menschen auf einem Kontinent, der gelegen war zwischen dem heutigen Europa und Amerika, der alten Atlantis. Diese Vorfahren der heutigen Menschen hatten noch eine ganz andere Gestalt, vor allem aber die Seele dieser Menschen war noch eine ganz andere, als diejenige der heutigen Menschen. Alles was heute schon das Kind lernt, rechnen, schreiben, lesen, gab es damals nicht, alles was Logik ist und damit zusammenhängt, auch alles was wir Kunst nennen, gab es in der alten Atlantis nicht; das ganze Fühlen und Denken war ein anderes als heutzutage.

Die Atlantier hatten noch etwas stumpfes, dumpfes, dämmerhaftes in ihren Bewusstsein, aber dafür hatten sie ein sonnambul-hellschendes Bewusstsein. Wenn der Atlantier wissen wollte, wie er sich zu seinem

Nachbar zu verhalten habe, da gab es nicht Gesetze und Gebote nach denen er sich zu richten hatte, aber er vermochte zuzuhören was die Wellen plätscherten, der Wald, die Bäume rauschten, der Donner rollte, und aus diesen Naturlauten hörte er heraus wie er sich zu seinem Nachbar zu verhalten habe. Alles draussen, das Rauschen der Bäume, der Duft der Blumen sagten ihm etwas, er war in innigsten Einklang mit der ihn umgebenden Natur. -Allerdings war diese Umgebung in anderer Form da als die heutige. Dichte Nebelmassen umgaben den alten Kontinent, das Wasser war viel dünner, die Luft viel dichter als heute, daher erzählen die alten Sagen von einem "Wifelheim" "Nebelheim", auch dass die heutigen Flüsse, z.B. der Rhein, aus der alten Atlantis zurückgeblieben seien, und dass alle alte Weisheit darin verborgen ruht (Der Nibelungenschatz.).

Nun war innerhalb der alten Atlantis, ungefähr genau in der Mitte zwischen Europa und Amerika, eine grosse Pflanzschule von Adepten, die ganz anders gelehrt haben als später gelehrt wurde. Nur wenige Bevorzugte wurden Schüler dieser Adeptenschulen, und wurden ganz anders belehrt als heute. Damals wurde gelehrt durch die i n n e r e Kraft und Gewalt der Worte. Alles was wir heute im Wort hören, ist schon ganz durchsetzt von Gedanken. Der heutige Mensch ist gewohnt das Wort als etwas schattenhaftes zu empfinden. Nur im Volke lebt heute noch ein feines Gefühl für die okkulte Kraft des Wortes, das kommt daher, weil die Worte nicht entstanden sind aus Willkür, sondern noch daran erinnern was die grossen Initiierten hinzugesetzt haben. Der Gedanke war etwas was noch nicht zum Menschen sprach in der damaligen Zeit, sondern nur die ^Worte, und wenn wir heute an das Mantra denken, so ist das nur noch eine blassere, schattenhafte Wirkung gegen früher. Es war nur eine Zusammenreihung von Lauten, aber wenn diese wirkten, gingen die grössten Seelenkräfte im Schüler auf. So lernte man nicht durch Gedanken, sondern durch Laute, auch durch die, welche sprachen aus dem Plätschern der Wellen, dem Rauschen der Bäume, dem Rollen des Donners. Und dann erlebten die Schüler noch anderes, dass bedeutende Wirkungen auf ihre Seelen erzielt wurden durch das Abbrennen gewisser Stoffe, wie heute z.B. der Weihrauch. Durch diese Dinge sprachen die Eingeweihten zum Schüler, es war ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen der Seele des Schülers und der des Lehrers.

Dasjenige, was damals ¹ als Schrift existierte, waren Hochbildungen ~~mit~~

Nachbar zu verhalten habe, da gab es nicht Gesetze und Gebote nach denen er sich zu richten hatte, aber er vermochte zuzuhören was die Wellen plätscherten, der Wald, die Bäume rauschten, der Donner rollte, und aus diesen Natururlauten hörte er heraus wie er sich zu seinem Nachbar zu verhalten habe. Alles draussen, das Rauschen der Bäume, der Duft der Blumen sagten ihm etwas, er war in innigstem Einklang mit der ihn umgebenden Natur. -Allerdings war diese Umgebung in anderer Form da als die heutige. Dichte Nebelmassen umgaben den alten Kontinent, das Wasser war viel dünner, die Luft viel dichter als heute, daher erzählen die alten Sagen von einem "Wifelheim" "Hebelheim", auch dass die heutigen Flüsse, z.B. der Rhein, aus der alten Atlantis zurückgeblieben seien, und dass alle alte Weisheit darin verborgen ruht (Der Nibelungenschatz.).

Nun war innerhalb der alten Atlantis, ungefähr genau in der Mitte zwischen Europa und Amerika, eine grosse Pflanzschule von Adepten, die ganz anders gelehrt haben als später gelehrt wurde. Nur wenige Bevorzugte wurden Schüler dieser Adeptenschulen, und wurden ganz anders belehrt als heute. Damals wurde gelehrt durch die i n n e r e Kraft und Gewalt der Worte. Alles was wir heute im Wort hören, ist schon ganz durchsetzt von Gedanken. Der heutige Mensch ist gewohnt das Wort als etwas schattenhaftes zu empfinden. Nur im Volke lebt heute noch ein feines Gefühl für die okkulte Kraft des Wortes, das kommt daher, weil die Worte nicht entstanden sind aus Willkür, sondern noch daran erinnern was die grossen Initiierten hingsgesetzt haben. Der Gedanke war etwas was noch nicht zum Menschen sprach in der damaligen Zeit, sondern nur die Wörte, und wenn wir heute an das Mentram denken, so ist das nur noch eine blassere, schattenhafte Wirkung gegen früher. Es war nur eine Zusammenreihung von Lauten, aber wenn diese wirkten, gingen die grössten Seelenkräfte im Schüler auf. So lernte man nicht durch Gedanken, sondern durch Leute, auch durch die, welche sprachen aus dem Plätschern der Wellen, dem Rauschen der Bäume, dem Rollen des Donners. Und dann erlebten die Schüler noch anderes, dass bedeutende Wirkungen auf ihre Seelen erzielt wurden durch das Abbrennen gewisser Stoffe, wie heute z.B. der Weihrauch. Durch diese Dinge sprachen die Eingeweihten zum Schüler, es war ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen der Seele des Schülers und der des Lehrers.

Dasjenige, was damals als Schrift existierte, waren Nachbildungen ~~von~~

türlicher Vorgänge, die wurde mit der Hand in der Luft ausgeführt. Das wirkte mächtig auf den somnambulen Geist der damaligen Bevölkerung, und regte die geistigen Seelenkräfte an.

Vor dieser 4. Wurzelrasse finden wir noch drei andere Wurzel^erasse^en und aus dieser ~~vierten~~ 4. der Atlantischen Wurzelrasse, ging hervor die 5., unsere griechische Rasse. Diese unsere Menschenrasse sollte nun zu alledem hinzubringen das manasische Element, und damit das Verständnis durch Begriffe und Idee. Das gab es in der Atlantischen Wurzelrasse nicht, so hat jede Wurzelrasse ihre besondere Aufgabe in der Menschheitsentwicklung die Atlantische Rasse bildete nur das vierte Glied der menschlichen Einheit, das Ich, und so wird in der 5., der griechischen Rasse entwickelt werden das manasische Element, der Geist selbst.

Dennals, am Ende der Atlantischen Rasse, wurde aus der Pflanzschule der Ägypten mitgenommen eine kleine Kolonie von Menschen, unter Führung der gewaltigen Individualität des Nema, bis in die Mitte Asiens, in die Wüste Gobi, und von da aus drangen die Kulturen der alten Atlantier, die mitgebracht wurden von der kleinen Kolonie, als erst Keim der nachatlantischen Kultur in die Welt. Diesmal aber mehr in Verstand, mehr in Gedanken umgesetzt. Wir können uns das vorstellen, wenn wir uns denken, dass von dieser Kolonie ausgingen, wie Radienstrahlen, die verschiedenen Kulturströmungen, die die Unterassen unserer jetzigen Wurzelrasse bilden. Da haben wir zuerst im alten Indien die alte Vedant^e, da wurde zu ersten Male in Gedanken umgesetzt, was als Gefühl in die Seele der Atlantier gestreut war. Aber es war noch etwas darin zurückgeblieben von der alten somnambulen Kraft. Die zweite Kultur, die darauf kam war die der Perser, mit der Zarathustra-Religion; die dritte Kultur war die der Ägypter, Babylonier und Chaldäer, aus der später die semitische Kultur hervorging. Die vierte war die griechisch-lateinische Kultur, die fünfte ist unsere Kultur selber, und stehen wir jetzt darin und die sechste und siebente erwarten wir. Damit haben wir fixiert unsere jetzige Stellung in der ganzen Menschheitsentwicklung. Wir wissen dass es unsere Aufgabe ist, das manasische Element heraus zu bringen auf den physischen Plan, das in Gedanken umgesetzt, was früher in ganz anderer Weise da war. Wie das zu geschehen hat, wollen wir uns jetzt klar machen.

Wenn der Atlantier hinhörte auf einen Grund- und Zwischenenton im Plätschern der Wellen, im Rauschen des Waldes, im Rollen des Donners, so hörte er als Grundton aller dieser Geräusche das *Man*, das, was er als Göttliches empfand, und was die ganze Welt durchstrahlte als Göttliches, er hörte es als den Laut: "Tau". Dieser Laut wurde später umgesetzt in Schrift und Wort, es ist das Ägyptische "Tau". Und so war es mit der ganzen Kultur, alles, was Gedanke, Verstand, Wissen ist, kam erst in der nachatlantischen Zeit.

Wir stehen nun mitten drin in der Kultur des Gedankens, indem wir an Manasischen arbeiten, müssen wir diesen wiederum ganz manasisch erfassen. Es ist die Aufgabe unserer Wurzelrasse, den Verstand aufs Höchste zu entwickeln. Es gab niemals so viel Verstand in der Welt wie heute, es gab aber auch niemals so wenig hellsehende, sonnenbule Anschauung. Wir können nicht mehr von Seele zu Seele wirken, sondern nur auf dem Umwege des Gedankens wird heute gewirkt. Die sonnenbule Anschauung ist den Menschen heute verloren gegangen. - Von der griechischen und lateinischen Renaissance war das Manasische noch erfasst worden mehr persönlich, noch mehr mit dem vierten Glied der menschlichen Wesenheit, dem Ich, verknüpft, daher die persönliche Kunst, die persönliche Justiz im alten Rom. Dieses Persönliche hat unsere Zeit immer mehr verloren, das ganz unpersönlich Manasische wird an dessen Stelle treten. Wir haben heute aber nur den bloßen Gedanken, der den Wesen ganz fern steht, daher müssen wir nun im feinsten, reinsten Elemente des Gedankens erfassen lernen das Okkulte. Da die heutigen Menschen nicht denken wollen was reine Gedanken sind, (die Philosophen behaupten man könne einen Gedanken ohne das Materielle nicht denken) so verstehen sie nicht, was die Aufgabe unserer Zeit ist: diesen Gedanken, der so fein ist, so kraftvoll machen, dass er etwas hat von okkultur Kraft.

Solange die 5. Wurzelrasse besteht, werden wir in Manasischen stehen. Sie wird zu Grunde gehen, durch das Wüten der Menschen gegen einander, durch den furchtbareren Egoismus der heraufgekommen ist und sich durch den überbannschenden Materialismus zur höchsten Höhe entfaltet. Durch furchtbare Kriege wird unsere Wurzelrasse zu Grunde gehen, durch das Böse. Zugleich aber wird sich eine kleine Gruppe dahin entwickeln, dass vom Gedanken aus wieder die Kraft gewonnen wird zu schauen. Das ist die Kraft der Buch 1. Alles Produktive im Menschen, alles was im Menschen

Wenn der Atlantier hinhorchte auf einen Grund- und Zwischenenton im Plätschern der Wellen, im Rauschen des Waldes, im Rollen des Donners, so hörte er als Grundton aller dieser Geräusche das *Man*, das, was er als Göttliches empfand, und was die ganze Welt durchströmte als Göttliches, er hörte es als den Laut: "Tau". Dieser Laut wurde später umgesetzt in Schrift und Wort, es ist das Ägyptische "Tau". Und so war es mit der ganzen Kultur, allem, was Gedanke, Verstand, Wissen ist, kam erst in der nachatlantischen Zeit.

Wir stehen nun mitten drin in der Kultur des Gedankens, indem wir an Manasischen arbeiten, müssen wir diesen wiederum ganz manasisch erfassen. Es ist die Aufgabe unserer Wurzelrasse, den Verstand aufs Höchste zu entwickeln. Es gab niemals so viel Verstand in der Welt wie heute, es gab aber auch niemals so wenig hellsehende, sonnendulde Anschauung. Wir können nicht mehr von Seele zu Seele wirken, sondern nur auf dem Umwege des Gedankens wird heute gewirkt. Die sonnendulde Anschauung ist den Menschen heute verloren gegangen. - Von der griechischen und lateinischen Rasse war das Manasische noch erfasst worden mehr persönlich, noch mehr mit dem vierten Glied der menschlichen Wesenheit, dem Ich, verknüpft, daher die persönliche Kunst, die persönliche Justiz im alten Rom. Dieses Persönliche hat unsere Zeit immer mehr verloren, das ganz unpersonlich Manasische wird an dessen Stelle treten. Wir haben heute aber nur den bloßen Gedanken, der den Wesen ganz fern steht, daher müssen wir nun im feinsten, reinsten Elemente des Gedankens erfassen lernen das Okkulte. Da die heutigen Menschen nicht denken wollen was reine Gedanken sind, (die Philosophen behaupten man könne einen Gedanken ohne das Materielle nicht denken) so verstehen sie nicht, was die Aufgabe unserer Zeit ist: diesen Gedanken, der so fein ist, so kraftvoll machen, dass er etwas hat von okkulten Kraft.

Solange die 3. Wurzelrasse besteht, werden wir im Manasischen stehen. Sie wird zu Grunde gehen, durch das Morden der Menschen gegen einander, durch den furchtbaren Egoismus der hervorgekommen ist und sich durch den überwachsenden Materialismus zur höchsten Höhe entfaltet. Durch furchtbare Kriege wird unsere Wurzelrasse zu Grunde gehen, durch das Böse. Zugleich aber wird sich eine kleine Gruppe dahin entwickeln, dass von Gedanken aus wieder die Kraft gewonnen wird zu schauen. Das ist die Kraft der Buddhi. Alles Produktive im Menschen, alles was im Menschen

selbst als produktive Kraft heraufkommt, wird immer gewaltiger werden. Hat sich der Mensch so weit entwickelt, dass seine Persönlichkeit so hoch kommt, so muss er über diese Persönlichkeit hinausgehen, so weit, dass Budhi mit voller Kraft heraufkommt.

Wie damals in der 4. Wurzelrasse durch grosse Führer gewirkt wurde, so handelt es sich heute darum, dass die Menschen nicht durch einzelne mächtige Individualitäten geführt werden und geleitet, sondern dass jeder in sich selbst fühlen muss eine Art von führenden Geist im Innern, und das ist was wir bezeichnen als die Kraft der Budhi, den Lebensgeist.

Würden wir nun den Weg weiter gehen, den die Menschen heute eingeschlagen haben, durch die hohe Entwicklung des Verstandes und des Geistes, so würde die Menschheit zersplittern, jedes Individuum würde schliesslich seinen eigenen Weg gehen und den Egoismus, die Selbstsucht in genialer Weise zum Ausdruck bringen. Es würde der Anspruch entstehen ein jeder solle sein eigener Herr sein, keine Autorität würde sich mehr Geltung verschaffen. Es wird eine Zeit kommen, wo es überhaupt keine Autorität mehr geben wird. Dann aber muss der Mensch so weit sein, dass er sich frei und voller Vertrauen selbst eine Autorität wählt, und mit freiem Entschluss, aus seinem Innern heraus, willig anerkennt die Autorität.

Diejenigen Strömungen, die gebaut waren auf die Macht, die Gewalt, die Autorität eines Einzelnen, eines grossen Führers oder Lehrers, nennen wir die Mysterien des Geistes, und diejenigen Mysterien, die in Zukunft kommen werden, die gegründet sind auf blosses Vertrauen der absoluten, freien Anerkennung der Autorität, nennen wir die Mysterien des Vaters. Aber es muss ein neuer Impuls kommen, der die Menschen wieder zusammen bringt, trotzdem der Mensch den Führer nur in sich hat, muss mit anderen zusammen wirken, frei zusammen wirken, in freiwilliger Gemeinschaft.

In jenen Zeiten, in denen die Mysterien auf die Kraft und die Gewalt von einzelnen grossen Weisen gegründet waren, konnte nur einer der eine strenge Schulung und harte, schwere Prüfungen durchmachte, eingeweiht werden in diese Mysterien. Das waren die Mysterien des Geistes. In Zukunft nur werden kommen die Mysterien des Vaters, in denen nicht nur eine grosse Individualität, sondern in denen jeder einzelne Mensch ein Weiser ist

und dies wird kommen, wenn die Menschen in höchsten Gedanken einig sind, trotz ihrer einzelnen Freiheit. Würden die Menschen so bleiben wie jetzt, so würde herauskommen was wir heute erleben. Es gibt so viele Standpunkte als es Menschen gibt; die verschiedenen Meinungen trennen die Menschen, aber das rührt nur davon her, dass die Menschen nicht die höchste Weisheit haben. Die höchste Weisheit ist für Alle gleich, das gibt es keine verschiedenen Standpunkte und Meinungen. Die wirkliche Weisheit ist eine einzige, und sie wird diejenige sein, die die Menschheit wieder zusammenbringt, bei grösstmöglicher Entwicklung der Persönlichkeit. Es kommt nun die Aufgabe diese höchste Weisheit nicht mehr wie früher an einzelne ausgewählte Persönlichkeiten zu geben, sondern sie in die ganze Menschheit einströmen zu lassen. Wie jetzt die weisse Loge, so wird die ganze Menschheit in schönster Harmonie und Einigkeit, in der höchsten Weisheit und wahren Bruderschaft leben, und so wird die wahre Bruderschaft von selbst kommen, wenn die Menschen die höchste Weisheit aufgenommen haben werden. So wird die ~~e i n e~~ Weisheit die Menschen einigen, ^{ein} ~~wie~~ es in der höchsten Weisheit keine Disharmonien geben kann. Deshalb wird es sich die Theosophie zur Aufgabe machen müssen, was in der grossen Bruderschaft der weissen Loge gepflegt worden ist, nun in die ganze Menschheit einströmen zu lassen.

Wir stehen erst im Anfang dieser grossen Entwicklung. Wichtige Dinge sind schon in den 30 Jahren, seit der Gründung der Theosophischen Gesellschaft mitgeteilt worden, und wichtige okkulte Dinge müssen noch der Menschheit mitgeteilt werden.

Nun handelt es sich darum, *wie wurde die Menschheit vorbereitet, dass sie alles dies aufnehmen kann.*

Durch die grosse Zone der Religionsstifter, Hermes, Zarathustra, Moses, u.s.w. wurde zuerst vorbereitet das Erscheinen des Christus - Jesus auf Erden.

Werden die Mysterien des Vaters erfüllt, so werden wir zu Atmen vorgeschritten sein. Heute stehen wir in der manasischen Entwicklung, dazwischen liegt die Buddhi-Entwicklung. Diese führt uns hin zu unserem tiefsten Innern. Diese Buddhi-Entwicklung wurde vor-

bereitet durch die großen Religionsstifter des 6., 7., und 8. Jahrhunderts, bis der eine Christus Jesus die Frucht der anderen Religionsstifter in die Menschheit bringt. Was er lehrte, war nichts Neues, alle seine Lehren können wir vorher finden bei den großen Religionsstiftern, aber er brachte das zum Leben, was früher Dogma, Lehre, war. Durch die richtige Vorstellung des Christentums erhebt der Menschheit die Kraft aus der Entwicklung der Gemeinschaft zur Individualität, und dadurch zum allgemeinen Bruderbunde fortzuschreiten. Alle andern Gemeinschaften, Familien-, Stammes- und Volksbünde, müssen schwinden. Christus sagt: "Wer nicht verlässt Vater, Mutter, Bruder und Schwester, ~~und Kind~~, u. s. w. der kann mein Jünger nicht sein".

Deshalb stehen zwischen den Mysterien des Geistes und den Mysterien des Vaters, die Mysterien des Sohnes. Die Mysterien des Geistes wurden gepflegt in der alten Atlantis, die Mysterien des Sohnes in unserer Vorsehung. Was bedeutet nun das Kommen der Mysterien des Vaters?

Wenn wir jene alten atlantischen Adeptenschulen prüfen, so finden wir, dass die Lehrer nicht bloße Menschen waren, sondern Wesenheiten die in gewisser Beziehung höher waren als die übrige Menschheit. Als die Menschen zuerst die Erde betraten, waren neben ihnen andere Wesenheiten, die schon auf früheren Planeten ihre Menschheitsstufe vollendet hatten. Diese höheren Wesenheiten lehrten in den Mysterien des Geistes.

Und wenn wir in den Mysterien des Sohnes Umschau halten, finden wir, dass der Christus selbst, der in der Persönlichkeit des Jesus von Nazareth verkörpert war, also auch eine höhere Wesenheit, und nicht eigentlich Mensch ist.

Erst in den Mysterien des Vaters werden wir als Lehrer finden, Wesen, die von Grund aus Menschen sind, die sich nur schneller entwickelt haben als die übrige Menschheit, aber auf der Erde alle Stadien der heutigen Menschheitsentwicklung mit durchgemacht haben. Dagegen waren die früheren Lehrer höhere, übermenschliche Wesenheiten. So werden die

Lehrer in den Mysterien des Vaters, die Väter, oder die Meister sein. So geht allmählich die Führung der Menschheit über von höheren Wesenheiten auf Menschen, die sich selbst in der Menschheit entwickeln.

bereitet durch die grossen Religionsstifter des 6., 7., und 8. Jahrhunderts, bis der eine Christus Jesus die Frucht der anderen Religionsstifter in die Menschheit bringt. Was er lehrte, war nichts Neues, alle seine Lehren können wir vorher finden bei den grossen Religionsstiftern, aber er brachte das zum Leben, was früher Dogma, Lehre, war. Durch die richtige Vorstellung des Christentums erhöht der Menschheit die Kraft aus der Entwicklung der Gemeinschaft zur Individualität, und dadurch zum allgemeinen Bruderverbande fortzuschreiten. Alle andern Gemeinschaften, Familien-, Stammes- und Volksbände, müssen schwinden. Christus sagt: "Wer nicht verlässt Vater, Mutter, Bruder und Schwester, ~~und Kind~~, u. s. w. der kann mein Jünger nicht sein".

Deshalb stehen zwischen den Mysterien des Geistes und den Mysterien des Vaters, die Mysterien des Sohnes. Die Mysterien des Geistes wurden gepflegt in der alten Atlantis, die Mysterien des Sohnes in unserer Völkerwelt. Was bedeutet nun das Kommen der Mysterien des Vaters?

Wenn wir jene alten atlantischen Adeptenschulen prüfen, so finden wir, dass die Lehrer nicht bloss Menschen waren, sondern Wesenheiten die in gewisser Beziehung höher waren als die übrige Menschheit. Als die Menschen zuerst die Erde betraten, waren neben ihnen andere Wesenheiten, die schon auf früheren Planeten ihre Menschheitsstufe vollendet hatten. Diese höheren Wesenheiten lehrten in den Mysterien des Geistes.

Und wenn wir in den Mysterien des Sohnes Umschau halten, finden wir, dass der Christus selbst, der in der Persönlichkeit des Jesus von Nazareth verkörpert war, also auch eine höhere Wesenheit, und nicht eigentlich Mensch ist.

Erst in den Mysterien des Vaters werden wir als Lehrer finden, Wesen, die von Grund aus Menschen sind, die sich nur schneller entwickelt haben als die übrige Menschheit, aber auf der Erde alle Stadien der heutigen Menschheitsentwicklung mit durchgemacht haben. Dagegen waren die früheren Lehrer höhere, übermenschliche Wesenheiten. So werden die

Lehrer in den Mysterien des Vaters, die Väter, oder die Meister sein. So geht allmählig die Führung der Menschheit über von höheren Wesenheiten auf Menschen, die sich selbst in der Menschheit entwickeln.

bereitet durch die grossen Religionsstifter des 6., 7., und 8. Jahrhunderts, bis der eine Christus Jesus die ^{Frucht} ~~Frucht~~ der anderen Religionsstifter in die Menschheit bringt. Was er lehrte, war nichts Neues, alle seine Lehren können wir vorher finden bei den grossen Religionsstiftern, aber er brachte das zum Leben, was früher Dogma, Lehre, war. Durch die richtige Vorstellung des Christentums erwacht der Menschheit die Kraft aus der Entwicklung der Gemeinschaft zur Individualität, und dadurch zum allgemeinen Bruderbunde fortzuschreiten. Alle irdischen Gemeinschaften, Familien- stammes- und Volksbünde, müssen schwinden. Christus sagt: "Wer nicht verlässt Vater, Mutter, Bruder und Schwester, ~~und Kind~~, u. s. w. der kann mein Jünger nicht sein".

Deshalb stehen zwischen den Mysterien des Geistes und den Mysterien des Vaters, die Mysterien des Sohnes. Die Mysterien des Geistes wurden gepflegt in der alten Atlantis, die Mysterien des Sohnes in unserer Wurzelraute. Was bedeutet nun das Kommen der Mysterien des Vaters?

Wenn wir jene alten atlantischen Adeptenschulen prüfen, so finden wir, dass die Lehrer nicht bloss Menschen waren, sondern Wesenheiten die in gewisser Beziehung höher waren als die übrige Menschheit. Als die Menschen zuerst die Erde betraten, waren neben ihnen andere Wesenheiten, die schon auf früheren Planeten ihre Menschheitsstufe vollendet hatten. Diese höheren Wesenheiten lehrten in den Mysterien des Geistes.

Und wenn wir in den Mysterien des Sohnes Umschau halten, finden wir, dass der Christus selbst, der in der Persönlichkeit des Jesus von Nazareth verkörpert war, also auch eine höhere Wesenheit, und nicht eigentlich Mensch ist.

Erst in den Mysterien des Vaters werden wir als Lehrer finden, Wesen, die von Grund aus Menschen sind, die sich nur schneller entwickelt haben als die übrige Menschheit, aber auf der Erde alle Stadien der heutigen Menschheitsentwicklung mit durchgemacht haben. Begegnen waren die früheren Lehrer höhere, übermenschliche ^W Wesenheiten. So werden die

Lehrer in den Mysterien des Vaters, die Väter, oder die Heister sein. So geht allmählig die Führung der Menschheit über von höheren Wesenheiten auf Menschen, die sich selbst in der Menschheit entwickelt haben.

Es gilt nun einen Kern von Menschen zu entwickeln und ihnen das Verständnis zu erwecken, für die höhere Weisheit und für die okkulten Wahrheiten.

In der Zeit als der Materialismus auf das Höchste gestiegen war, und den physischen Plan völlig erobert hatte, um die Mitte des 19. Jahrhunderts, als die ganze Menschheit auf dem Höhepunkte des Materialismus angekommen war, musste der Gegenpol entstehen in der theosophischen Gesellschaft.

Der Impuls der theosophischen Gesellschaft stellt nichts anders dar, als die Fortsetzung dessen, was schon war. Der Ausgleich musste kommen, gegen die materielle Wissenschaft, gegen die Fachsimpel. Der Materialismus zersplittert die Menschheit, die Weisheit muss sie wieder zusammenführen.

Es gibt nicht zwei verschiedene Standpunkte in der Weisheit, in aller Weisheit werden die Menschen wieder zusammengeführt. Dies ist die Aufgabe der Meister der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen. Alle Rederei von Bruderschaft und Menschenliebe ist wenig wirksam,

wirksam ist die Erkenntnis. Daher führt der Weg zum allgemeinen Menschen nur durch die Weisheit der Erkenntnis, die es immer gegeben hat, die nur in verschiedenen Formen gelehrt wurde. Die Erkenntnis die gewonnen wurde aus den Mysterien des Geistes, aus den Mysterien des Sohnes, aus denen ein kleiner Teil der Menschheit hinübergeleitet wird zu den Mysterien des Vaters. Diese Mission ist in der Menschheitsentwicklung tief begründet, sonst würde die Menschheit zersplittern.

Die 5. Wurzelraute wird damit schliessen, dass ein kleiner Teil der Menschen Neues spiritualisiert, dagegen ein grosser Teil der Menschen wird den Gipfelpunkt des Egoismus erreichen und sich dadurch selbst verzehren. Und dieser kleine Kern hat hinüberzutragen die Weisheit im Geiste begründet als Samen in die 6. Wurzelraute, und wie einst ein Mann die kleine Kolonie der 4. Wurzelraute geführt hat, dass sie ausstrahlen konnte die neue Kultur, so wird ein ausgewählter Meister der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen die Menschheit führen zum grossen Bruderbund.

Es gilt nun einen Kern von Menschen zu entwickeln und ihnen das Verständnis zu erwecken, für die höhere Weisheit und für die okkulten Wahrheiten.

In der Zeit als der Materialismus auf das Höchste gestiegen war, und den physischen Plan völlig erobert hatte, um die Mitte des 19. Jahrhunderts, als die ganze Menschheit auf dem Höhepunkte des Materialismus angekommen war, musste der Gegenpol entstehen in der theosophischen Gesellschaft.

Der Impuls der theosophischen Gesellschaft stellt nichts anders dar, als die Fortsetzung dessen, was schon war. Der Ausgleich musste kommen, gegen die materielle Wissenschaft, gegen die Fachsimpler. Der Materialismus zersplittert die Menschheit, die Weisheit muss sie wieder zusammenführen.

Es gibt nicht zwei verschiedene Standpunkte in der Weisheit, in aller Weisheit werden die Menschen wieder zusammengeführt. Dies ist die Aufgabe der Meister der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen.

Alle Rederei von Bruderschaft und Menschenliebe ist wenig wirksam, wirksam ist die Erkenntnis. Daher führt der Weg zum allgemeinen Menschen nur durch die Weisheit der Erkenntnis, die es immer gegeben hat, die nur in verschiedenen Formen gelehrt wurde. Dies Erkenntnis die gewonnen wurde aus den Mysterien des Geistes, aus den Mysterien des Sohnes, aus denen ein kleiner Teil der Menschheit hinübergeleitet wird zu den Mysterien des Vaters. Diese Mission ist in der Menschheitsentwicklung tief begründet, sonst würde die Menschheit zersplittern.

Die 5. Wurzelrasse wird damit schliessen, dass ein kleiner Teil der Menschen Mahas spirituellisiert, dagegen ein grosser Teil der Menschen wird den Gipfelpunkt des Egoismus erreichen und sich dadurch selbst verzehren. Und dieser kleine Kern hat hinüberzutragen die Weisheit im Geiste begründet als Samen in die 6. Wurzelrasse, und wie einst ein Namu die kleine Kolonie der 4. Wurzelrasse geführt hat, dass sie ausstrahlen konnte die neue Kultur, so wird ein ausgewählter Meister der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen die Menschheit führen zum grossen Braderbund.